

Manana Stanais

Die IV. Wissenschaftliche Allunionskonferenz zu Problemen der altgriechischen Philosophie (September 1987)

In unserer Republik wurde es schon zu einer guten Tradition, die Allunionskonferenz (die sogenannten „Aristotelischen Lesungen“) zum Studium von Problemen der altgriechischen Philosophie und Kultur durchzuführen. Die Grundlage hierfür bot das hohe Niveau des Studiums der antiken Philosophie und Kunst in Georgien. Die ersten „Aristotelischen Lesungen“ fanden 1979 in Zalka statt, dessen Bevölkerung hauptsächlich aus Griechen besteht. Im September 1987 tagte die Konferenz zum vierten Mal. Sie wurde von der Universität Tbilisi ausgerichtet, vom Institut für Philosophie der Akademie der Wissenschaften Georgiens, von der Philosophischen Gesellschaft Georgiens, den Redaktionen der Zeitschriften „Voprosy filosofii“ und „Filosofskie nauki“ und dem Kreiskomitee Zalka der Kommunistischen Partei Georgiens.

Die Konferenz demonstrierte in anschaulicher Weise das starke Interesse der Öffentlichkeit am philosophischen Erbe der Antike. Zur Teilnahme reisten etwa vierzig Wissenschaftler aus allen Teilen der UdSSR an.

Zur Eröffnung der Konferenz am 10. September vermerkte der Vorsitzende der Philosophischen Gesellschaft Georgiens, der Direktor des Instituts für Philosophie der Akademie der Wissenschaften Georgiens Professor N. Tschawtschawadse, die Bedeutung des Studiums des antiken kulturellen und vor allem philosophischen Erbes und hob die Notwendigkeit hervor, die Arbeit in dieser Richtung weiter zu vervollkommen.

In der Plenarsitzung wurden drei Vorträge gehalten. Im Vortrag von Sch. Chidascheli „Aristoteles im mittelalterlichen Georgien“ wurde ausgeführt, daß Aristoteles in Georgien nicht nur in der Philosophie, sondern in vielen Sphären der mittelalterlichen Wissenschaft anerkannt war und daß er als Symbol der Weisheit, höchster Geistestätigkeit und tiefen Philo-

sophierens galt.

„Gab es den alten Griechen von der Persönlichkeit her?“ war das Thema des Vortrages von F. Ch. Kessidi (Moskau). Stilistische Besonderheiten der antiken Art zu philosophieren berührte in seinem interessanten Referat G. G. Majorow (Moskau). Die Vorträge, die in der Plenarsitzung gehalten wurden, führten zu einer hitzigen Diskussion. Die Arbeit der Konferenz wurde in Sektionen fortgesetzt.

In der Sektion „Aristoteles in der Geschichte der Philosophie“ rief der Beitrag von E. Topuridse (Tbilisi) „Zu einigen Aspekten des Wesens der Renaissance“ außerordentlich starkes Interesse hervor. Von einer Analyse der Wesensproblematik und der Bestimmung ihrer grundlegenden Merkmale (Verknüpfung mit dem Neuplatonismus, Postulierung des Wertes des irdischen Daseins, Achtung vor der menschlichen Persönlichkeit, Toleranz) ausgehend, behandelte er die Problematik der „Existenz“ oder „Nichtexistenz“ einer georgischen Renaissance.

Der Erforschung verschiedener Aspekte der aristotelischen Philosophie waren mehrere Referate gewidmet. In seinem Vortrag „Aristoteles und die vorsokratische Philosophie“ hob G. W. Dratsch (Rostow am Don) die Bedeutung der Aussagen des Aristoteles über die frühere Philosophie hervor. Eines der zentralen Probleme in der Philosophie des Stageirers, das Problem des Wesens, wurde in zwei Vorträgen analysiert: „Die Lehre des Aristoteles vom Wesen“ von A. N. Tschanyschew (Moskau) und „Das Wesen des Seins bei Aristoteles und vollkommene Probleme der Philosophie“ von S. G. Lupan (Kischinjow). Der Beitrag von D. Dshochadse (Moskau) „Die Rolle des Aristoteles in der Geschichte der Dialektik“ betonte die dialektischen Momente in der Philosophie des Stageirers und seinen Einfluß auf die weitere Entwicklung der Dialektik.

Mit einem Vortrag zum Thema „Aristoteles in der sowjetischen philosophischen Literatur“ trat M. Kukawa (Tbilisi) auf, der die fruchtbare Arbeit analysierte, die sowjetische Wissenschaftler zum Studium der Philosophie des Aristoteles geleistet haben.

Der Beitrag von K. Kazitadse (Tbilisi) „Aristoteles über die Einbildungskraft“ analysierte die grundlegende Bedeutung der Einbildungskraft im philosophischen System des Aristoteles. Der Referent erklärte, daß die Einbildungskraft dem Aristoteles zufolge eine eigenartige „Mitte“ der menschlichen Seele sei. Hochinteressantes Material wurde in dem Vortrag von G. Ja. Jalja (Woronesh) „Platon in der neugriechischen Historiographie“ vorgestellt. Er gab umfassende Informationen über die moderne griechische philosophische Literatur, die dem sowjetischen Leser wenig bekannt ist. Mehrere Vorträge waren dem Studium der Aussagen über Aristoteles in den Arbeiten verschiedener Philosophen gewidmet, ebenso seinem Einfluß auf spätere Denker. Beispielsweise analysierte W. T. Swirewitsch (Swerdlowsk) in seinem Beitrag „Aristoteles in den Zeugnissen des Makrobios“ interessante Angaben über Aristoteles, die in den geschichtswissenschaftlichen Werken dieses Denkers (4.-5. Jh.) enthalten sind. In seinem Vortrag „Die universale Synthese des Poseidonios“ entwickelte G. Tewsadse (Tbilisi), gestützt auf Untersuchungen von W. Jaeger, R. Jones und K. Reinhardt, ein neues Prinzip, das alle auf den ersten Blick einander ausschließende Aspekte der Lehre des zentralen Vertreters des mittleren Stoizismus vereint.

Das Referat von W. W. Kondselk und I. S. Sachar (Lwow) „Aristoteles und die Akademie von Kiew-Mogiljow“ untersuchte den Einfluß, den das große schöpferische Erbe des Aristoteles auf die Akademie von Kiew-Mogiljow (17. Jh.) ausübte. „J. Toland über die exoterische und die esoterische Philosophie der altgriechischen Denker“ war das Thema des Referats von B. W. Meerowskij (Moskau).

Besondere Aufmerksamkeit wurde modernen Interpretationen der klassischen griechischen Philosophie gewidmet. In diesem Zusam-

menhang ist der Vortrag von M. Tschelidse (Tbilisi) „Rationalistische und irrationalistische Interpretation der Philosophie Platons“ bemerkenswert. Er beleuchtete die Fragen des Verhältnisses der philosophiehistorischen Positionen Hegels und Heideggers zur Lehre von Platon.

Besonders herauszustellen sind die Beiträge, die die Verbindung zwischen dem Aristotelismus, der neuplatonischen Philosophie und der mittelalterlichen georgischen Kultur untersuchten. In dem Vortrag von A. Charanauli (Tbilisi) „Die dialektische Methode von Platon und Aristoteles in der ‚Platonischen Theologie‘ des Proklos Diadochos“ wurden die Überlegungen des Proklos gesichtet, die eine Fortsetzung der Diskussion um den Dialog von Platons „Parmenides“ und der darin angewandten Methode des Geistesschlusses, der Dialektik, sind.

In dem Vortrag von M. Macharadse (Tbilisi) „Das Problem der Kausalität bei Aristoteles und den Neuplatonikern“ wird der Begriff des Einen, d. h. der Erstursache, im Neuplatonismus analysiert und eine Parallele zur Kategorie der Finalursache bei Aristoteles gezogen. Der Beitrag von D. Melikischwili (Tbilisi) gibt eine Analyse einiger logischer Termini des Aristoteles und ihrer georgischen Entsprechungen, der sinngemäßen und der wörtlichen Übersetzungen, aus denen die ursprüngliche Bedeutung dieser griechischen Termini sowie das Verständnis ihres Inhalts bei den altgeorgischen Denkern hervorgeht.

In dem Referat von M. Rapawa (Tbilisi) „Einige Momente des frühbyzantinischen Denkens in den georgischen Übersetzungen der Homilien Gregors von Nazianz“ wird erläutert, daß die Übersetzungen Eptwime Mazmidelis (Beginn des 11. Jh.s) und Eprem Mzres (Ende des 11. Jh.s) die für die Prosa Gregors von Nazianz kennzeichnenden frühbyzantinischen weltanschaulichen Momente auf unterschiedliche Weise zum Ausdruck brachten.

Eine Reihe von Vorträgen war den Studium ästhetischer und ethischer Ansichten des Aristoteles und ihrer Behandlung vom Gesichtspunkt der axiologischen Theorie gewidmet

(Sektion „Ethik, Ästhetik, Politik“). In dem Vortrag von M. Matschawariani (Tbilisi) „Einige Aspekte der Wertorientierung des Aristoteles“ wurde hervorgehoben, daß sich in der Philosophie des griechischen Denkers in vollem Maße die traditionellen „rein hellenischen“ Werte widerspiegeln, beispielsweise das Ideal des Maßes und der Harmonie, das auf verschiedenen Gebieten seiner Weltanschauung tritt: in der Ontologie, Gnosologie, Ästhetik, Ethik, Politik usw. A. Popiaschwili (Tbilisi) warf in seinem Beitrag die Frage auf, ob die aristotelische Lehre von den Kategorien den Wertaspekt enthält.

Eine interessante und ergiebige Arbeit wurde in der Sektion „Die Erkenntnistheorie und die Probleme der konkreten Wissenschaften“ geleistet. Der Vortrag von A. I. Ujomow (Odessa) „Das Problem der Formalisierung der Bewegungsgesetze in der Physik des Aristoteles mit den Mitteln der ternären Beschreibung“ unternahm den Versuch nachzuweisen, daß Aristoteles bereits die Gesetze der mechanischen Bewegung kannte, obwohl sie keine adäquate mathematische Wiedergabe fanden. A. N. Erygin und L. M. Pawkin (Rostow am Don) bekräftigten in ihrem Vortrag „Die Genesis der historischen Erkenntnis: Aristoteles und H. White“, daß die ursprünglichen Wurzeln der „Wissenschaft von der Geschichte“ bei Aristoteles in Erscheinung traten.

W. N. Jarskaja-Smirnowa (Saratow) führte in ihrem Vortrag „Quellen der Konkretisierung in der altgriechischen Philosophie und die modernen Richtungen der Zeitanalyse“ aus, daß die antike Kultur die Zeit und die Entwicklungszyklen, die Entstehung und Vielfalt der Realität unmittelbar miteinander verknüpfte. Diese Lehren erziehen uns zur dialektischen Betrachtung der Zeitüberlegungen. S. Awaliani (Tbilisi) belegte, daß die Wurzeln der modernen Philosophie in der Naturphilosophie des Aristoteles zu suchen sind. L. N. Losewa (Rostow am Don) gab in ihrem Vortrag „Der Begriff des ‚Wissens‘ bei den Vorsokratikern und bei Sokrates“ eine gründliche Analyse der Entstehung des Wissensbegriffs in der antiken Philosophie.

I. Batiaschwili (Tbilisi) analysierte in seinem Beitrag „Die Zeit in Aristoteles' Traktat ‚Über die Seele‘“ das berühmte Traktat des Aristoteles. Der Autor schlug sehr interessante Interpretationen mehrerer Stellen des Traktates vor und folgerte, daß das in dem Werk vorgestellte Zeitmodell (das dem Lebewesen innewohnt) eine völlig andere Bedeutung hat als die gewöhnliche Konstruktion der physikalischen Zeit, deren fundamentale Erforschung der Stargierer in der „Physik“ vornahm.

Fruchtbare Arbeit wurde auch in der Sektion „Aristoteles und Probleme der künstlerischen Kultur“ geleistet.

R. Gordesiani („Die Bedeutung des Aristoteles für das Studium der Geschichte der griechischen Literatur“) stellte die „Poetik“ als erste systematische Beschreibung der Literatur vor. K. Nadareischwili („Aristoteles über den Charakter“) versuchte aufzuzeigen, wie weit Aristoteles bei der Erforschung des Problems des Charakters in der altgriechischen Literatur gelangte. M. Pchakadse („Einige Probleme der griechischen Komödie bei Aristoteles“) ging auf die Frage nach den Besonderheiten des Verhältnisses von Philosophie und Komödie ein, und L. Berdseischwili („Aristoteles über das Problem des Entstehens der Komödie“) untersuchte die Angaben von Aristoteles über die Quellen der Komödie im Lichte der Entwicklungsgesetzmäßigkeit dieses Genres in der antiken Literatur. G. P. Tschistjakow („Aristoteles bei Horaz“) machte mit interessantem Material bekannt, das die Fähigkeit Horaz' demonstrierte, philosophische Elemente meisterhaft in das System der Poesie zu übertragen. W. P. Goran („Die Evolution der Beziehungen von ‚Ananke‘ und ‚Moirā‘ in der altgriechischen mythologischen Tradition“) beleuchtete die Entwicklungsgesetze und Wechselbeziehungen der Gestalten „Ananke“ und „Moirā“ in der griechischen Literatur von Homer bis zum Hellenismus. A. Buatschidse („Aristoteles und Fragen der altgriechischen Musik“) stellte eine Interpretation der wichtigsten Ansichten des Aristoteles über die erzieherische Rolle der Musik vor. A. Mikaberidse („Aristoteles und das Mittelalter auf Athos“) sichte-

te interessantes Material, das er auf dem Athos gefunden hatte und das das Interesse der mittelalterlichen Athosklöster an diesem Philosophen zeigt. Die Vorträge stießen auf starkes Interesse und führten zu einer lebhaften Diskussion.

Am 12. September setzte die Konferenz ihre Arbeit in Zalka fort, wo ein Aristoteles-Denkmal feierlich enthüllt wurde. Es ist bezeichnend, daß eine der Hauptstraßen von Zalka den Namen des Aristoteles trägt. Auf einer Plenarsitzung wurden abschließend die Ergebnisse der Konferenz vorgetragen.

Die Materialien der Konferenz werden in den

„Arbeiten der Universität Tbilisi“ veröffentlicht.

Großes Interesse brachten die Konferenzsteilnehmer den Problemen des sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens des Kreises; Zalka entgegen, die auf einer wissenschaftlich-praktischen Konferenz behandelt wurden, die am gleichen Tag stattfand.

Den Gästen wurde Tengis Abuladzes Film: „Die Reue“ vorgeführt, und die Konferenzsteilnehmer wurden zum Volksfest „Trialetoba“ eingeladen, das der Freundschaft und Brüderschaft der Menschen verschiedener Nationalitäten gewidmet war.